

Behandlungspfade anwenderfreundlich abbilden

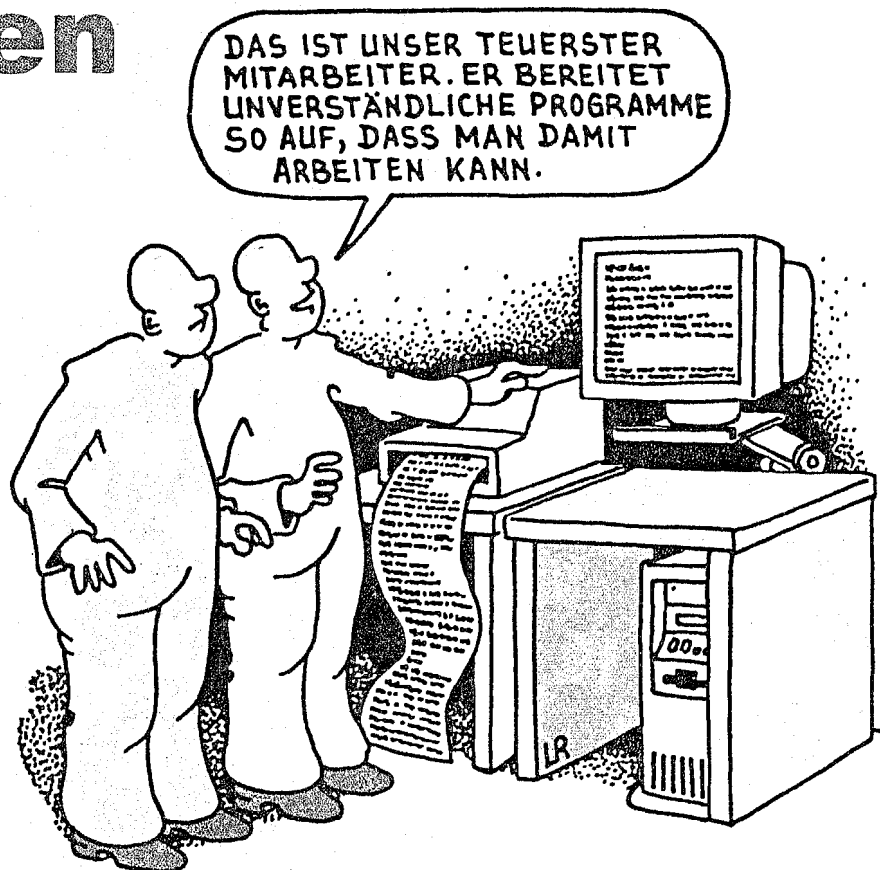
Ein pragmatischer Ansatz
zu mehr Akzeptanz

■ Betrachtet man die derzeitige Diskussion über sinnvolle Strategien, so steht die Umsetzung von klinischen Behandlungspfaden als Instrument zur Leistungssteuerung im Vordergrund. Hierbei geht es weniger darum, die jeweiligen Fallstrukturen zu definieren, als vielmehr die Standardisierung medizinisch-pflegerischer Leistungsprozesse sicherzustellen. Das Ziel ist, den jeweiligen Ressourcenverbrauch definieren und letztendlich auch beeinflussen zu können.

Wesentlicher Bestandteil aller Behandlungspfade ist ein Paket an diagnosebezogenen Einzelleistungen und Entscheidungsabfolgen, die zum einen als Orientierung für die Pflege und den ärztlichen Dienst dienen, zum anderen den diagnosebezogenen Versorgungsstandard innerhalb der Einrichtung definieren. Auf diese Weise werden diagnosebezogen medizinisch notwendige Leistungen definiert und nicht notwendige Leistungen herausgefiltert.

Kritischer Erfolgsfaktor: die Softwaretools

Die Erwartungshaltung gegenüber Behandlungspfaden und der damit erreichbaren Verbesserung der Versorgungsprozesse ist hoch. Nicht zuletzt, da (notwendigerweise) viel Zeit



und Geld in ein solches Verbesserungsprojekt investiert werden muss.

Da die Gestaltung der Prozessdokumentation und die Anwenderfreundlichkeit der Software entscheidend für die Akzeptanz und Verwendbarkeit im Klinikalltag ist, muss bei der Umsetzung die Praktikabilität im Vordergrund stehen. Um kostenintensive Improvisationen zu verhindern, müssen von vornherein bestimmte Fragestellungen geklärt werden:

- Wer wird mit diesen Behandlungspfad-Leitpfaden arbeiten?
- Welche Dokumentations- und EDV-Anforderungen haben die Anwender?
- Wie soll ein standardisierter Prozess aussehen?

- Welche zusätzlichen Informationen müssen vorhanden sein?

Hier ist sowohl auf die Stimme des Anwenders als auch auf die des Projektteams zu hören, das eine permanente Weiterentwicklung der Behandlungspfad-Leitpfade verfolgt. Die Darstellung muss die in Abbildung 1 gezeigten Anforderungen erfüllen.

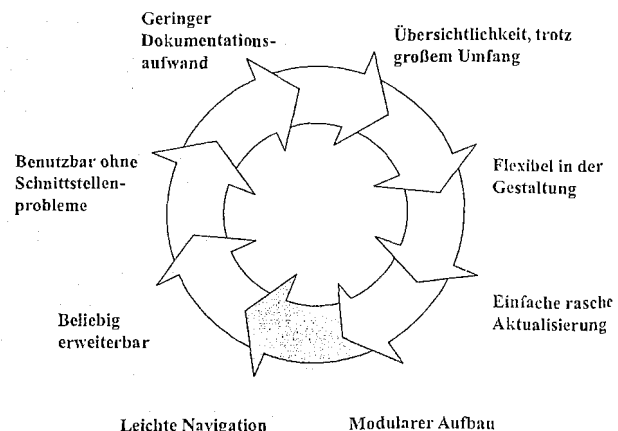


Abb. 1: Anforderungen an die EDV-Software.

Dr. Wolfram Lorei,
Medizincontrolling,
ctt - Caritas Trügersellschaft
Trier e.V.

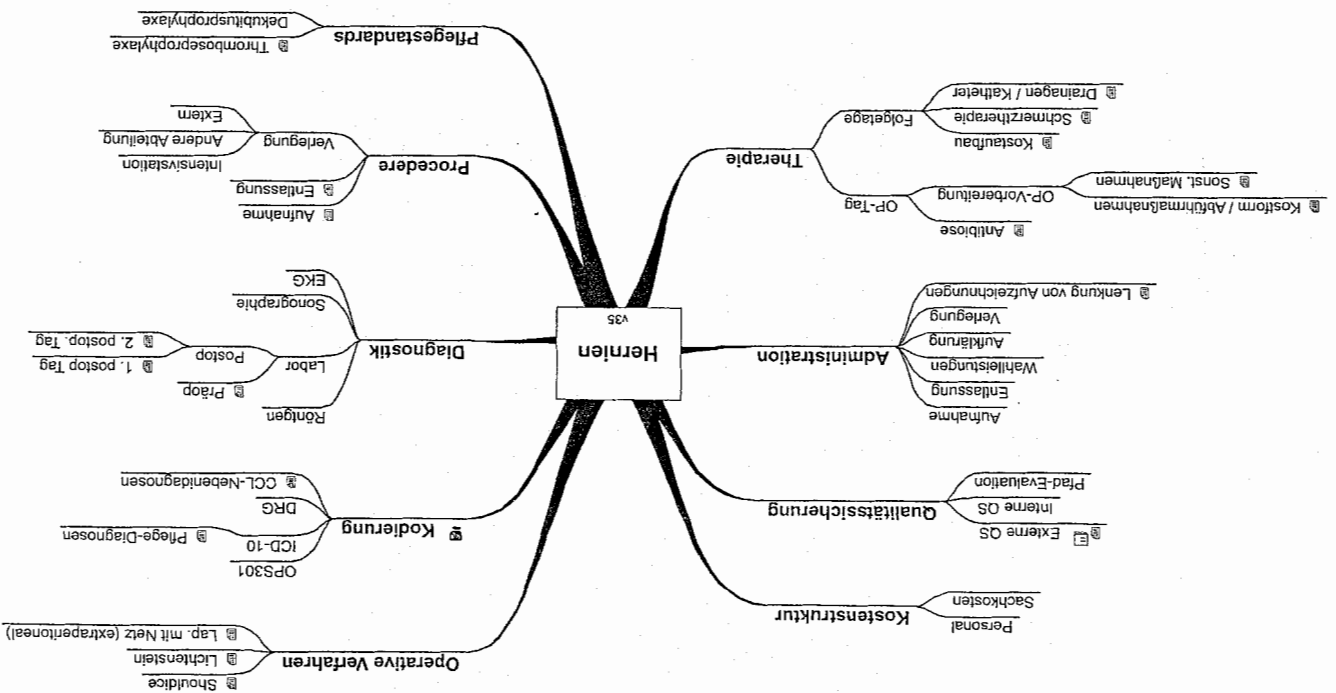


Dr. Dennis Göbel,
Referat Projekt- und
Qualitätsmanagement,
Caritas-Werk St. Martin, Mainz



Der stetig wachsende Komplexitäts- und Vernetzungsgrad der Strukturen und Prozesse im Krankenhaus erschwert deren Darstellung und Optimierung zunehmend. Demzufolge lassen sich hochdifferenzierte, komplexe Prozesse, wie sie Behandlungspraxen darstellen können, in der Regel

Abb. 2: Behandlungspraxen „Hernien“ (Ausschnitt).



Zerlegung in Teilprozesse

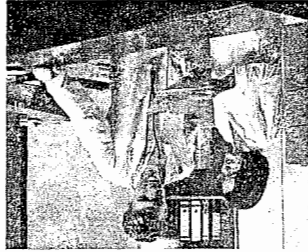
nur partiell abbilden. Damit bleibt ein erheblicher Teil an Übersichtlichkeit und vorhandenes Verbesserungspotenzial auf der Strecke. Ziel der EDV-gestützten Visualisierung von Behandlungspraxen ist deren vereinfachter Zugang durch die Zerlegung in Teilprozesse. Die Systematik wurde basierend auf der klassischen Methode des „MindMap“ erarbeitet. Als Ergebnis entstand ein interdisziplinäres Toolset, dessen Werkzeuge die einzelnen Ablausschritte und Bestandteile der Behandlungspraxen unterstützen und sich einsetzen klar zuordnen lassen.

Visualisierung als Schlüssel zum Erfolg

Die zu definierenden Abläufe und Module werden nach Kernbereichen (Abb. 2) geordnet und visualisiert. Sie umfassen Bereiche wie beispielsweise Operationsverfahren, Diagnostik, Pflegestandards, Therapie, Qualitätssicherung und reichen hin bis zur Kostenträgerrechnung. Die Navigation innerhalb dieser Darstellung gestaltet sich sehr einfach, da sich Topographie von Behandlungspraxen zwar der Detaillierungsgrad oder die Behandlungspraxen verändern kann, die Grundstruktur jedoch stets die gleiche bleibt. Sämtliche Behand-

Mit Hilfe der Mind-Map-Struktur lassen sich Behandlungspraxen und Teilprozesse mit relativ geringem Aufwand optimal abbilden. Das Visualisierungstool ist insbesondere für solche Anwender geeignet, die ohne technisches Hintergrundwissen komplexe Abläufe und Beziehungenmuster visualisieren und planen wollen. Darüber hinaus

Wir vermitteln, organisieren und betreuen kurzfristig und flexibel einsetzbare ärztliche Honorarvertretungen. Klinikum und Krankenhaus. Ärztliche Urlaubs- und Krankheitsvertreter für FachArztAgentur GmbH



FAA

Telefon: 05 21 / 8 97 31 16 · Fax: 05 21 / 8 97 31 17
Maagshöhe 8 · 33729 Bielefeld
www.facharztagentur.de · info@facharztagentur.de

Ein weiterer wesentlicher Vorteil des Modells ist dessen Unabhängigkeit vom jeweiligen Krankenhausinformationssystem (KIS). Insbesondere Krankenhaussträger mit unterschiedlichen EDV-Infrastrukturen in ihren Einrichtungen oder auch einzelnen Krankenhäusern bietet sich dadurch die Möglichkeit, Behandlungspfade zu erstellen und untereinander auszutauschen. Die einheitliche Oberfläche erleichtert die Adaptation auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Einrichtung und erhöht darüber hinaus den Wiedererkennungswert für den Anwender. Sichtbare Ergebnisse steigern die Motivation und bilden zugleich den Anreiz zur Entwicklung weiterer Pfade.

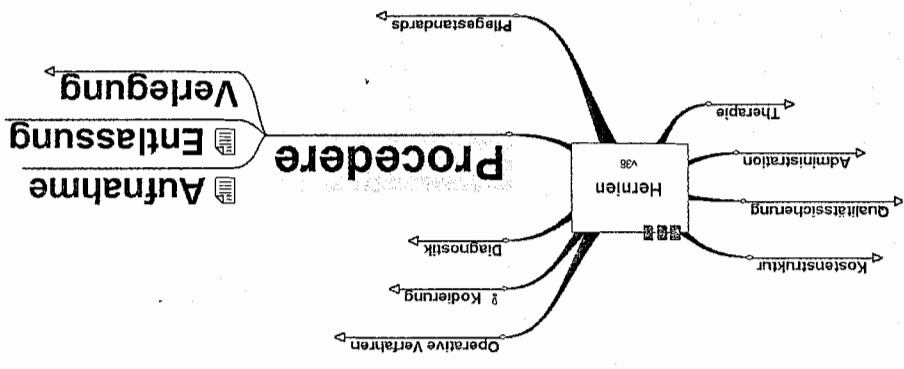
Gibt es Alternativen?

Die Flächen deckende Anwendung von Behandlungspfaden in den Krankenhausumfeldern ist letztlich ohne ein umfassendes EDV-gestütztes betriebliches Informationswesen nicht zu bewältigen. Insbesondere die zeitnahe Dokumentation (Stichwort Elektronische Patientenakte), die Verarbeitung und Aktualisierung von Behandlungspfaden oder die patientenbezogene Kosten- und Leistungsrechnung erfordern ein EDV-System, das möglichst alle leistungserbringenden Stellen über ein gemeinsames, einheitliches Netz miteinander verbindet.

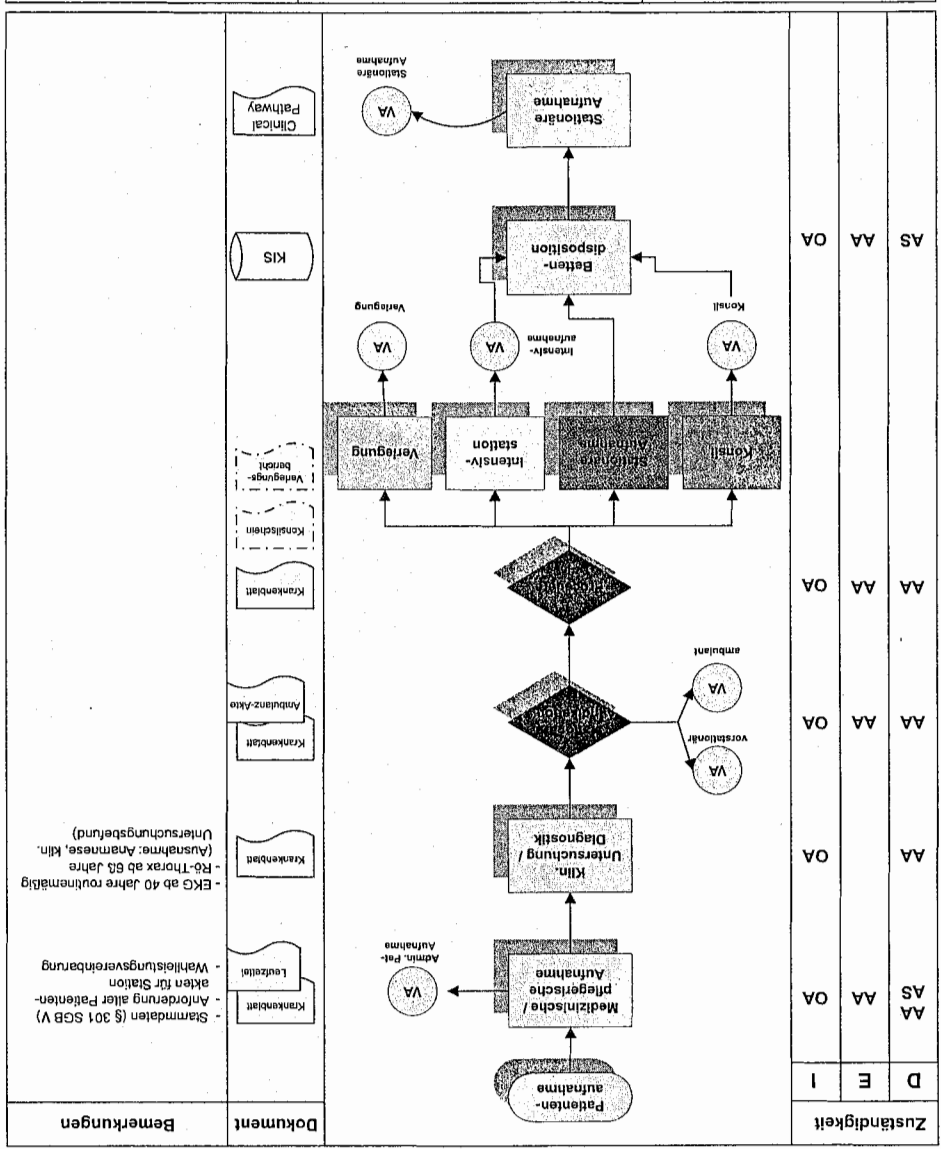
Die derzeit verfügbare kommerzielle Software trägt diesem Ziel nur ungenügend Rechnung. Die Benutzeroberflächen sind meist nicht auf die Visualisierungsbedürfnisse der An-

Legende: AA - Ambulanzarzt AS - Ambulanzschwesternpfleger OA - Oberarzt

Abb. 3: Teilprozess „Procedere“ (Ausschnitt).



Stationäre Patientenaufnahme



Datei: Version: 01		Seite: 1 von 1	
Erstellung: Datum:		Freigabe: Datum:	
Verteiler:			

wender ausgerichtet. Außerdem be-
steht ein hoher Schulungsaufwand.
Wer nicht ständig am PC arbeitet
, wird durch die oft verwendeten Dar-
stellungen in Listenform mehr ge-
hemmt als unterstützt. Vorgegebene
Pfadstrukturen werden als überge-
stülpt erlebt und leiden infolgedessen
unter mangelnder Akzeptanz.
Fazit: Die hier vorgestellte Vorge-
hensweise senkt die Hemmschwelle
für den Einsatz klinischer Behand-

lungspfade und reduziert den Erst-
lings- und Pflegeaufwand. Beson-
ders die Übersichtlichkeit des ganzen
Bildschirm wirkt einladend.
Das Ziel des Flächen deckenden Ein-
satzes von Behandlungspfaden lässt
sich so effektiv erreichen. ■

Dr. Dennis Göbel
Cartas-Werk St. Martin
Seminarstr. 4a, 5127 Mainz
Dr. Wolfram Lorel
ctt - Caritas Trägergesellschaft Trier e.V.

Bundesverband KH-IT gegründet

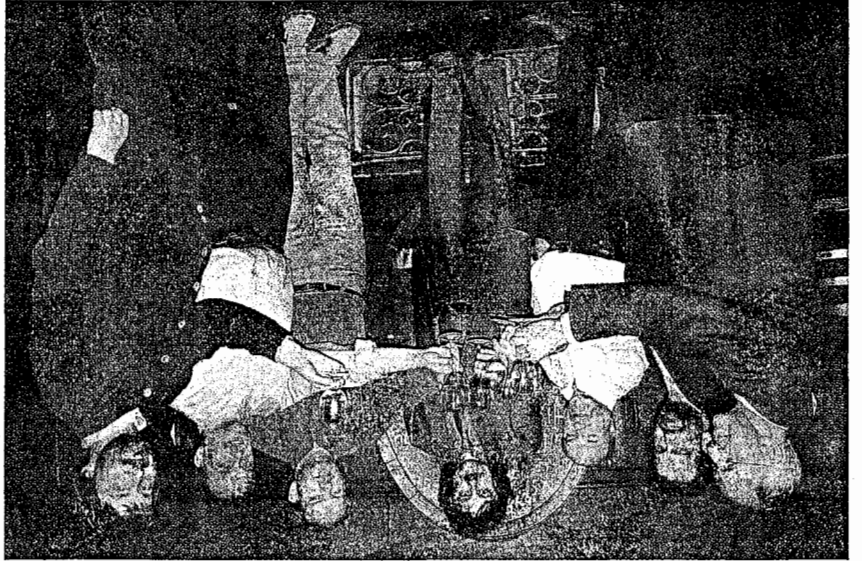
Interessenvertretung der EDV-Leiter/-innen von Krankenhäusern

Die EDV-Leiter und -Leiterinnen deut-
scher Krankenhäuser haben nun eine
offizielle Interessenvertretung: Am
19. März wurde in Leipzig der Bun-
desverband Deutscher Krankenhäus-
EDV-Leiter/-innen KH-IT gegründet.
Hervorgegangen ist der Verband aus
der Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Krankenhäus-EDV-Leiter/-innen.

In den Vorstand gewählt wurden
Heiko Ries als erster Vorsitzender und
Bernd Behrend sowie Jörg Müller als
dessen Stellvertreter. Schriftführer ist
Andreas Barchfeld, Schatzmeister
Günter Gartner. Als Beisitzer wurden
Gerhard Hårdter und Horst-Dieter
Beha bestimmt.
Dem Beirat gehören Rainer Tietze,
Mitgliederverwaltung, und Prof. Mar-
tin Staemler von der Fachhochschule
Stralsund als wissenschaftlicher Beirat
an.

Die Krankenhaus-IT hat die Umset-
zung vieler gesetzlicher Änderungen
und zusätzliche Dokumentationspflich-
ten zu bewältigen und trifft häufig auf
unzureichend abgestimmte Strukturen
in den Krankenhäusern. Um dies zu

Kontakt: Heiko Ries,
Tel. 06341/173505, www.kh-it.de



In Auerbachs Keller in Leipzig wurde die Verbandsgründung der KH-IT gefeiert.
Von links: Günter Gartner, Gerhard Hårdter, Jörg Müller, Andreas Barchfeld, Horst-
Dieter Beha, Heiko Ries, Bernd Behrend.
Foto: Weers



Wamslersstraße 2
81829 München
Tel: 089/42 71 91-3
Fax: 089/688 16 67
www.meierhofer.de
info@meierhofer.de

MEIERHOFER AG

Medical Control Center

MCC®

Das umfassende, integrierte
medizinische Informationssystem!

